

OBJEKTIV UNBESTECHLICH KEINE WERBUNG



Bankschließfach

Keine sichere Bank

Konsument 3/2010 - veröffentlicht am 17.02.2010

Ein kleines Schließfach bei einem Kreditinstitut ist praktisch und preiswert. Blind darauf verlassen dürfen sich Kunden allerdings nicht.

Die Eingangstür aufgebrochen, die Wohnung verwüstet, alles gestohlen, was nicht niet- und nagelfest ist: ein Albtraum, der, wie die Statistik zeigt, für immer mehr Menschen bittere Realität wird. Gut, wenn den Dieben nicht auch noch Bargeld, Münzen, Schmuck oder Kreditkarten und Sparbücher in die Hände fallen. Wer bei sich zu Hause kein sicheres Versteck weiß – das es übrigens nicht gibt, denn die meisten Einbrecher finden praktisch alles, was sie suchen –, trägt seine Schätze auf die Bank und deponiert sie dort. Dafür bieten die Geldinstitute sowohl Banksafes als auch Schließfächer an.

Teure Safes, billige Schließfächer

Doch Safes sind verhältnismäßig teuer (von 50 Euro pro Jahr aufwärts, abhängig von der Größe) und in der Handhabung umständlich: Jeder Zugriff des Safeinhabers wird mit Unterschrift in einem Protokoll vermerkt, ein Angestellter der Bank begleitet ihn in den gesicherten Raum – eine mühsame Prozedur. Viel einfacher und auch viel preiswerter ist dagegen das einfache Schließfach: Für rund 15 Euro pro Jahr ist man dabei und kann das Fach ohne weitere Umstände während den Banköffnungszeiten nutzen. Sehr praktisch, dachten viele Kunden und deponierten dort über Jahre vertrauensvoll alles, was ihnen wertvoll und teuer war. Schließlich ist Geld & Co auf der Bank sicher – oder?

Einbruch bei der Bank Austria

Ist es nicht! Vor einiger Zeit flatterte Kunden der Bank Austria (UniCredit Group) ein Brief ins Haus: „Durch einen Vandalenakt wurden am Wochenende sämtliche Sparbuchschließfächer in unserer Filiale demoliert“, so die lapidare Mitteilung. Dann die gute Nachricht: „Die Werte sind jedoch unversehrt und wurden von uns sichergestellt!“ Schnell stellte sich heraus, dass damit nur Sparbücher gemeint waren. Die hatten die Einbrecher großzügig zurückgelassen, nachdem sie sonst reiche Beute fanden: Goldbarren, Schmuck, viele Goldmünzen und noch mehr Bargeld.

Kostenersatz nur bei hauseigenen Sparbüchern

Von diesen Werten haben ihre ehemaligen Besitzer nichts mehr gesehen. Auf Beschwerden der Betroffenen reagierte die Bank Austria mit einer Rechtsbelehrung – und sorgte damit für weitere Aha-Erlebnisse. In ihre Bankschließfächer, so die Bank, dürfen erstens ausschließlich Sparbücher, zweitens nur solche, die durch ein Lösungswort oder eine Unterschrift geschützt sind, und drittens lediglich hauseigene, denn nur für diese

steht das Kreditinstitut ein.

Was nicht ins Schließfach darf

Seit Banken nicht nur überfallen werden, sondern in Filialen auch eingebrochen wird und die Schließfächer geknackt und ausgeräumt werden, informieren die Institute zumindest ihre Neukunden besser als früher. Wer heute ein Schließfach anmietet, wird praktisch immer darauf hingewiesen, dass dort nichts anderes hinein darf als ein Sparbuch.

Regelmäßig folgt auch die Information, dass der Inhalt des Faches im Gegensatz zum Inhalt eines Safes nicht versichert ist und die Bank dafür auch keine Haftung übernimmt. Altkunden dagegen kommen auf diese Einschränkungen meist erst dann drauf, wenn es – siehe oben – bereits zu spät ist.

Darauf müssen Sie achten, wenn Sie auf ein Sparbuchschließfach vertrauen:

- **Keine Wertgegenstände:** Wertgegenstände wie Goldbarren, Münzsammlungen und Schmuck haben in solchen Schließfächern nichts verloren.
- **Kein Bargeld:** Parken Sie dort niemals Bargeld, auch nicht schnell übers Wochenende. Sie sehen im Fall des Falles keinen Cent mehr.
- **Keine Karten:** Sparkarten, Bankomat- oder Kreditkarten dürfen ebenfalls nicht ins Fach, schon gar nicht zusammen mit den jeweiligen PIN-Codes.
- **Sparbücher:** Selbst bei den Sparbüchern gibt es Einschränkungen. Manche Institute garantieren nur für die hauseigenen Bücher.

Regelmäßig einen Check machen

Haben Sie ein Fach gemietet, machen Sie regelmäßig einen Check: Was genau ist in Ihrem Schließfach drin? Notieren Sie von allen Sparbüchern, die Sie dort aufbewahren, Bankinstitut, Sparbuchnummer und Einlagesumme. Davon streng getrennt das oder die Lösungswörter, falls Sie Ihre Bücher damit gesichert haben und befürchten, sie zu vergessen.

Haben Sie keine Ahnung, was in Ihrem Schließfach überhaupt drin ist, kann es für Sie schwierig werden, zu Ihrem Geld zu kommen, wenn das Fach geplündert wurde. Dürfen im Schließfach Ihrer Bank nur hauseigene Bücher deponiert werden, übernimmt das Kreditinstitut lediglich für diese Sparbücher die nach einem Diebstahl anfallenden Kosten wie etwa jene für die sogenannte Kraftloserklärung des Sparbuchs vor Gericht.

Copyright 2010 Verein für Konsumenteninformation (VKI)